



Was gibt es Schöneres, als bei einer Party gemeinsam das neue Jahr zu begrüßen? Am Luitpoldplatz trafen sich wieder Hunderte um Mitternacht.

Bilder: Huber (2)

Blitz und Krach im Regennebel

Silvester in der Innenstadt – Wenig zu sehen, viel zu hören – Feuerwehr hatte ruhigen Abend

Sulzbach-Rosenberg. (ge) Innerlich ruhig, äußerlich gewaltig laut: Der Silvesterabend in der Herzogstadt hüllte sich am Samstag in ein Gemisch aus Nebel und Nieselregen – sehr zur Freude der Feuerwehr, die diesmal nicht auszurücken brauchte. Auch die Verschmutzung und die Schäden hielten sich in Grenzen. Nicht so der Geräuschpegel: Die neuen „Batterien“ sorgten für enormen Krach beim Feuerwerk im Stadtgebiet.

Wer sich voller Erwartung auf den Weg zum Annaberg gemacht hatte, vielleicht noch mit Stativ und Kamera, der sah sich bitter enttäuscht: Selbst von dort oben gab es fast gar nichts zu sehen. Nieselregen, Nebel und zunehmender Pulverdampf verdichteten sich so sehr, dass meist nur die Raketen der Nachbarn zu sehen waren.

Wie jedes Jahr setzte das erste Vor-geplänkel schon gegen 22 Uhr ein, um Mitternacht entfalteten die neuartigen Raketenmagazine und Einzelgeschosse ihre volle Gewalt.

Schwerpunkte bildeten sich wie immer am Luitpoldplatz, wo zeitweise die bengalischen Feuer dominierten, und vor diversen Gaststätten in der Stadt.

Auch in einigen Vierteln kommt es erfahrungsgemäß zu wahren Feuerwerksorgien, die dann entsprechende Müllberge hinterlassen. Doch meist erinnerte schon am späten Sonntagvormittag nur mehr wenig an die nächtliche Knallerei.

Auch in den Gaststätten und Diskotheken der Innenstadt ging es rund (siehe Polizeibericht). Die Feuerwehr dagegen hatte einen äußerst ruhigen Abend: Weder für Sulzbach noch für Rosenberg gab es einen Einsatz: Aufklärung und Vernunft zeigen wohl langsam ihre Wirkung.



Ein kräftiges Bussi aufs neue Jahr: So kann es nur noch gut werden.

Polizeibericht

Zu jung für Alkohol und Feier

Sulzbach-Rosenberg. (ge) Um 2.15 Uhr am Neujahrsmorgen traf die Polizei vor einem Lokal in der Innenstadt eine stark alkoholisierte 16-Jährige an, die kurz zuvor aus der Gaststätte gekommen war. Sie wurde mit dem BRK ins St.-Anna-Krankenhaus gebracht.

Bei einer anschließenden Kontrolle griffen die Beamten im Lokal zwei weitere Jugendliche auf. Die beiden 14-Jährigen wurden ihren Erziehungsberechtigten übergeben. Den Verantwortlichen des Lokals erwartet nun eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Jugendschutzgesetz.

Mit Promille in die Kontrolle

Sulzbach-Rosenberg. (ge) In eine Polizeikontrolle geriet ein Opel-Fahrer am Neujahrsmorgen gegen 4 Uhr in der Lohestraße. Da der 21-Jährige nach Alkohol roch, kam es zum Alkotest, dieser verlief positiv. Eine Ordnungswidrigkeitsanzeige war die Folge. Den Führerschein durfte der junge Mann vorerst behalten.

Starker Fausthieb vor der Disco

Sulzbach-Rosenberg. (ge) Am Neujahrstag gegen 6 Uhr stand ein 26-jähriger Sulzbach-Rosenberger vor einer Disco im Stadtgebiet. Plötzlich schlug ein bislang unbekannter Mann (ca. 40 Jahre, kräftige Figur, kurze Haare, etwa 1,80 Meter groß) ihm angeblich grundlos ins Gesicht. Er erlitt einen Bruch des Nasenbeins und der rechten Hand, weil er zu Boden ging. Anschließend begab sich das Opfer zur ambulanten Behandlung ins St.-Anna-Krankenhaus. Vom Täter (vermutlich Südosteuropäer) sind Spitzname und Arbeitsstelle bekannt.

Aufrechter Bürger, der seine Stadt geprägt hat

Klaus Faltenbacher starb am Freitag im Alter von nur 64 Jahren – Stiber-Fähnlein, Pflasterzollhaus, Mittelalter-Lager tragen seine Handschrift

Sulzbach-Rosenberg. (rlö) Auch wenn man um die schwere Erkrankung wusste, gegen die er seit April ankämpfte, traf die Nachricht seine vielen Freunde und Bekannten in Stadt und Land ins Herz: Klaus Faltenbacher ist nicht mehr. In der Nacht zum 30. Dezember 2011 schloss der unermüdliche Motor und Vorreiter der Historischen Gruppe Stiber-Fähnlein, ein von Heimatliebe und Geschichtsbewusstsein beseelter Erz-Sulzbacher, für immer die Augen. Unser Mitgefühl gilt vor allem seiner trauernden Familie.

Gerade einmal 64 Lebensjahre waren Klaus Faltenbacher beschieden, und er hatte doch noch so viele Pläne und Ideen, wollte zusammen mit seinen Stiber-Leuten noch so vieles anpacken – es durfte nicht sein. Im geschichtsträchtigen Gemäuer der alten Grafmühle hatte der Verstorbene 1947 das Licht der Welt erblickt.

Von Jugend an aktiv

Vielleicht war ihm dort tatsächlich schon seine spätere Leidenschaft, das heimatkundliche und heimatsgeschichtliche Streben und Tun, in die Wiege gelegt worden. Denn bereits in seiner frühen Jugend, als Mitglied der Deutschen Pfadfinder, zeigte er Interesse am „Alten“, hatten es ihm vor allem die vielen Keltengrabstätten in der näheren Umgebung angetan.

Später galt sein Hauptaugenmerk jahrelang der Welt der Höhlen. Fasziniert von dieser Unterwelt, die sich vor allem in den Karstgebieten der Juragebirge auftut, unternahm er Höhlenbegehungen in der engeren Heimat, denen dann bald ausge-

dehnte Exkursionen zu Höhlen im Fränkischen, in Österreich und im französischen Jura folgen sollten.

Er gehörte in diesen Jahren als aktives Mitglied dem deutschen Höhlen- und Karstverband an, der sich unter anderem die Erfassung und den Schutz der Höhlen zur Aufgabe gemacht hat. Für dieses Engagement verlieh der damalige Landrat Dr. Hans Wagner Klaus Faltenbacher 1994 den Umwelt- und Naturschutzpreis des Landkreises.

Unermüdliche Leidenschaft

Sein Berufsweg hatte ihn nach Werkzeugmacherlehre und acht Jahren Dienstzeit bei der Bundeswehr zum staatlichen Justizdienst, hier wiederum in die Justizvollzugsanstalt Am-

berg geführt. Dort war bis er zu seiner Pensionierung nach Vollendung des 60. Lebensjahres beschäftigt gewesen.

Neben dem Beruf freilich sah Klaus Faltenbacher seine eigentliche Lebensaufgabe in seiner Heimatstadt angesiedelt, genauer gesagt in der reichen Geschichte der Herzogstadt. Mit unermüdlicher Leidenschaft widmete er sich heimatkundlichen Belangen und Aufgaben – das begann, an der Seite des damaligen Stadtheimatpflegers Karl Grünthaler, mit Restaurationsarbeiten an der Nepomukstatue im ehemaligen Pestgärtlein am Annabergweg, am Bildbaum im Peutental oder am Missionskreuz im Schatten der Pfarrkirche St. Marien.

Zukunft braucht Herkunft – diese Erkenntnis hatte Klaus Faltenbacher schon damals verinnerlicht. So gehörte er geradezu zwangsläufig zu den Gründungsmitgliedern und zum ersten Dreigestirn der Führungsmannschaft des Stiber-Fähnleins. Seit 2004 lenkte er als 1. Vorsitzender die Geschicke des Historischen Vereins, bis ihm vor wenigen Monaten eine heimtückische Krankheit die Kraft dazu raubte.

Altstadtfest geprägt

Als Motor und Mentor des Stiber-Fähnleins verstand er sich, und deshalb trägt nicht nur die mustergültige und denkmalgerechte Sanierung des historischen Pflasterzollhauses seine Handschrift, sondern ebenso das alljährliche mittelalterliche Lagerleben auf der Schanz, das unter seiner Oberregie längst zu einem überregional bekannten Markenbegriff des Sulzbacher Altstadtfestes geworden ist. Gerade in Sachen Altstadtfest, wie überhaupt in der Leitung der Historischen Gruppe, fand er in seiner Ehefrau Maria die kongeniale Partnerin.

Überall mit dabei

Feuer und Flamme für „sein Sulzbach“, ließ sich Klaus Faltenbacher nicht lange bitten und schritt mit seinen Stiberern bei der Sanierung der mittelalterlichen Wehranlage in der Langen Gasse mit dem Karl-Grünthaler-Turm und dem Stiber-Turm ebenso zur Tat wie bei der Errichtung des Schaustollens Max und des Bergbaupfades (in enger Kooperation mit dem Bergknappenverein). Seine allergrößte Freude aber war ihm wohl



Klaus Faltenbacher, wie wir ihn alle kannten: ein leidenschaftlicher „Stiberer“ und humorvoller, engagierter Mensch.

Bild: hfz